

Karten der Pilgerstrassen

Autor(en): **Kupik, Ivan**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte**

Band (Jahr): - **(2016)**

Heft 53: **Reisekarten der Schweiz : von den Anfängen bis ins 20. Jahrhundert**

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-772373>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Karten der Pilgerstrassen

Ivan Kupčik

Die Pilgerkarten mit einfacher Darstellung der Pilgerrouen entstanden anfangs aus handgeschriebenen Reiseschilderungen, aus denen sich bereits die Entfernungen zusammenstellen liessen. Die ersten solchen Routenkarten – auch Itinerarkarten genannt – waren oft in Form einer handlichen Rolle gestaltet. In der ältesten überlieferten europäischen Pilgerkarte, dem sogenannten Itinerar von London wird die Schweiz nicht tangiert.

Die «Romweg-Karte», um 1500

Die Zunahme von Handels- und Bildungsreisenden sowie die Pilgerfahrten bildeten den Hauptgrund zur Entwicklung dieses Kartentyps. Das herannahende Heilige Jahr 1500 und das mit ihm verbundene Bedürfnis zu einer Reise nach Rom förderte die Herausgabe von Pilgerkarten in Mitteleuropa. So entstanden Ende des 15. Jahrhunderts aus den handgeschriebenen und später auch gedruckten Itinerarien die ersten Pilgerkarten auf geographischer Basis.

Die um 1500 gedruckte südorientierte Pilgerkarte mit dem Titel *Das ist der Rom-Weg von meyllen zu meyllen mit puncten verzeychnet von eyner stat zu der andern durch deutsche lannt* im Massstab von ca. 1:5 300 000 ist undatiert und anonym (Abb. 5). Insgesamt sind mindestens zehn Exemplare aus drei verschiedenen Auflagen mit einigen Korrekturen im Druckstock bekannt. Ihr Autor könnte der Kompassmacher, Astronom und Arzt Erhard Etzlaub (um 1460–1532) aus Nürnberg sein.

Das auffallendste Merkmal des Karteninhaltes sind die punktiert eingetragenen Pilgerrouen nach Rom. Der Abstand zwischen zwei Punkten beträgt eine

deutsche Meile (= ca. 7420 m), so dass die Distanz zwischen zwei Orten einfach herausgelesen respektive berechnet werden konnte. Die von Deutschland aus führenden Pilgerstrassen travesierten über die Passhöhen des Semmerings, des Brenners und des Splügens die Alpen und danach den Apennin in drei unterschiedlichen Routen und vereinigten sich in der Ewigen Stadt. Die Etappen sind – auch des kleinen Massstabes wegen – unterschiedlich genau dargestellt. Mit 558 Ortsnamen stellt sie einen entscheidenden Fortschritt gegenüber der Kupferstichkarte von 1491 des Kardinal Kusa (1401–1464) mit nur etwa hundert eindeutig bestimmaren Städten dar. Das Kartenbild der Schweiz (Abb. 4), besonders die erstmalige Darstellung der beiden städteverbindenden Routen von Norden nach Süden durch das Mittelland und ihre gemeinsame Fortsetzung über den Splügenpass oder über die Oberengadiner Pässe Septimer, Julier und Maloja nach Italien, erinnert daran, dass die Eidgenossenschaft im System der Pilgerwege eine wichtige Rolle gespielt hat. Ausgangspunkt der Nord-Süd-Verbindung war die Strasse von Nürnberg beziehungsweise der alten Bischofsstadt Ryp (Ribe) in Dänemark über Ulm, Biberach, Ravensburg, Lindau, Bregenz, Feldkirch, Chur, Chiavenna, Como, Mailand, Pavia, Piacenza, Bologna bis nach Rom. In Chur schloss sich dem Walensee entlang die Verbindung von Brügge her über Gent, Brüssel, Löwen, Maastricht, Aachen, Trier, Saarbrücken, Strassburg, Schlettstadt (Sélestat), Breisach, Basel, Rheinfelden, Brugg, Zürich, Einsiedeln.

Viele der Rompilger besuchten auch die an ihrer Reiestrecke liegenden Wallfahrtsorte. Besonders Einsiedeln – mit einem Kirchensymbol gekennzeichnet – bildete einen wichtigen Anziehungspunkt. Dort begannen oder endeten vom 12. Jahrhundert bis ins Spätmittelalter auch viele Pilgerreisen nach Santiago de Compostela, neben Rom und Jerusalem beliebtestes Pilgerziel.

Etzlaubs mitteleuropäische Landstrassenkarte, 1501

Im Jahre 1501 erschien von Erhard Etzlaub eine formatmässig grössere und dadurch inhaltlich erweiterte und stärker gegliederte mitteleuropäische Landstrassen-Karte mit dem Titel *Das Sein dy lantstrassen durch das Romisch reych von einem Kunigreych zu dem andern dy an Tewtsche land stossen von meilen zu dem andern dy an Tewtsche land stossen von meilen mit puncten verzaichnet* (Abb. 7). Diese ebenfalls südorientierte Holzschnittkarte im Massstab von ca. 1:4 100 000 mit etwa dem gleichen geographischen Perimeter – nur im Westen wurde noch die Küste Englands angehängt – sollte vor allem Nürnberg als Verkehrsknotenpunkt hervorheben. Gegenüber der «Romweg-Karte» fällt die flächenhafte Darstellung der Gebirge auf, das Fehlen von Einzelsymbolen in Seitenansicht und mit 820 eine viel grössere Anzahl Ortsnamen. Gleich geblieben ist die kombinierte Signatur für den Strassenverlauf und die Distanz in Meilen, wobei Etzlaub verschiedene kleine Korrekturen vornahm.

Abb. 4: Gebiet der Schweiz aus Etzlaubs *Rom-Weg-Karte*. Ausschnitt aus Abb. 2 im Originalmassstab.

Abb. 5 (rechts): Erhard Etzlaub, Nürnberg: *Das ist der Rom-Weg von meyllen zu meyllen mit puncten verzeychnet von eyner stat zu der andern durch deutsche lannt*, um 1500. Handkolorierte Holzschnittkarte, südorientiert, Format: 29 x 36 cm, Massstab ca. 1:5 300 000 (Bayerische Staatsbibliothek, München: Rar. 287#Beibd.4).





Wer wissen wil wie fer von einer Stat zu der andern se do zwischen Feyn punct ist der messe mit einem zirkel von dem mitt der stat zu dem punct der andern Stat und des den zirkel hie unten auf die punct der rechte an ey geweyn deutzsche meyl da em farch sehen meyl so aber die meyl in landen die geweyn seyn hynne man gewonlich solcher meyl hie verzeihent. Das fur fünf in laden soeben hie in westfalin Bapen marck pomern behem. Und in Swiez zu fur eyne

Nach dem compast zu wandern geschick also den prief legt man nyder und setz den compast mit der eyten an em leyten oder gleich auf diesen kompast und trukt den prief so die zungel gericht seyn so ist der prief richte den laf man luyen unuerucht und seigt dar nach den compast wie der staten auf den prief zweyer flugnumen stat und merck wie die zwiez see auf den acht trid Also stet sie auch wen man zwischen den selben zweyen staten wandert



Erlangenheit zu den Land vnd aller auf des Das man nit hilff eines Comptis gewislich von einem ort zu dem andern zuehen mag

Die Str. ober reichlich war

Da findet der sicks in kurzer zeit
Wie ferr ein stat von der andern leit



Romisch welsch meyl
Frankreichisch meyl

X XX XXX XL L LX LXX LXXX

Dinst lecht

In der Schweiz ist neu die Verbindung von Ravensburg über Konstanz, Stein am Rhein, Schaffhausen, Kaiserstuhl, Baden, Lenzburg, Zofingen, Burgdorf, Bern, Freiburg, Romont, Lausanne, Rolle, Nyon nach Genf (*Genevora*) eingetragen (Abb. 7 und Tab. 1). Neu ist ebenfalls die Fortsetzung der Wege von Genf aus nach Südfrankreich beziehungsweise Spanien und Italien; hingegen fehlt die Route von Strassburg via Basel und Zürich nach Chur.

Im Alpenraum ist der Grosse St. Bernhard (*S bernhart perg*) in beiden Karten erwähnt, aber ohne Verkehrsverbindung. Obwohl der Weg über den Gotthardpass schon seit der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts bekannt war, wurde er weder eingetragen noch beschriftet. Erklärbar ist diese Unterlassung aber nur bei der «Romweg-Karte», in der die Pilgerrouen ausschliesslich das Thema bildeten und die Pilger die bequemere und zweckdienlichere Route am Wallfahrtsort Einsiedeln vorbei bevorzugten.

Erlingers Landstrassenkarten,
1515, 1524, 1530

Der Formschneider und Drucker Georg Erlinger (ca. 1485–1541) aus Augsburg gab 1515 seine erste Landstrassenkarte mit dem Titel *Das heilig Römisch reich mit allen landstrassen u[sw] Und wie das an vier mör und neün künigreich stossen ist*. Massstabsmässig, inhaltlich und auch in der Darstellung ist es eine genaue Kopie der Karte von Etzlaub (1501) – mit dem wesentlichen Unterschied, dass die Reiserouten, die Ortssignaturen sowie die Gewässer- und Gebietsnamen zur besseren Lesbarkeit in roter Farbe gedruckt sind. Neuartig und gut gelungen ist auch der Versuch, bei engen Platzverhältnissen die Namen mit Hilfe eines kleinen Richtungsweisers an die entsprechende Ortssignatur zuzuordnen. Die Beschriftung ist durch das Zusammensetzen von Bleilettern, die in dafür vorgesehene Aussparungen gesteckt respektive geklebt wurden, ins Kartenbild integriert worden. Von dieser Holzschnittkarte ist ein einziges Exemplar bekannt. Wesentlich bekannter ist die zweite Karte von Erlinger, die in zwei Ausgaben 1524 und 1530 erschienen ist. Sie trägt den Titel *Gelegenhait Teütscher lannd unnd aller anstös Das man mit hilff eins Compas gewislich von einem ortt zu dem anddern ziehenn mag* und hat einen Massstab von ca. 1:3 700 000 (Abb. 6). Bahnbrechend zur damaligen Zeit ist, dass das Kartenbild nun nach Norden ausgerichtet ist und dass ein quadratisches Suchgitter sowie die Namen der Bischofs- und Hauptstädte in roter Farbe gedruckt wurden. Auch das zweifarbige Hochdruckverfahren wurde zu jener Zeit für den Landkartendruck noch sehr selten angewendet.

In der Schweiz sind die bereits bekannten Durchgangsrouten beibehalten (Abb. 5). So führt eine Strasse von Lindau über Feldkirch, Chur, Chiavenna nach Como, eine zweite Strasse verbindet Konstanz via Baden, Burgdorf, Bern, Freiburg, Lausanne mit Genf. Vom Genfersee aus setzt sich das überregionale Verkehrsnetz nach Lyon mit den Fernzielen Toulouse oder Barcelona fort.



Abb. 6 (links): Die zweite Germania-Karte von Georg Erlinger, Bamberg: *Gelegenhait Teütscher lannd unnd aller anstös Das man mit hilff eins Compas gewislich von einem ortt zu dem anddern ziehenn mag*. Gedruckt zu Bamberg durch Georg Erlinger von Augsburg 1524. Händkolorierte Holzschnittkarte, zweifarbiger Druck, nordorientiert, Format: 37,5 x 52 cm, Massstab ca. 1:3 700 000 (aus: Meurer, *Germania-Karten*, Tafel 2-7).

Abb. 7 (rechts oben): Erhard Etzlaub, Nürnberg: *Das sein dy lantstrassen durch das Romisch reich von einem Kunigreich zu dem andern dy an Teutsche land stossen von meilen zuo meiln mit puncten verzeichnet*, 1501. Händkolorierte Holzschnittkarte, südorientiert, Format: 40 x 54 cm, Massstab ca. 1:4 100 000 Ausschnitt im Originalmassstab (Houghton Library, Harvard University, Cambridge/Massachusetts: Sign. 51-2478 PF).

Abb. 8 (rechts unten): Gebiet der Schweiz aus Erlingers dritter Germania-Karte von 1530. Der Karteninhalt ist identisch mit der Ausgabe von 1524 (Abb. 6). Ausschnitt im Originalmassstab (Privatsammlung, London).

Der kleine Massstab dieser Pilger- resp. Strassenkarten erlaubt es nicht festzustellen, welche Pässe in Graubünden damals als Übergang empfohlen respektive am häufigsten begangen wurden. Verschiedene Quellen (*Peutingersche Tafel* und *Itinerarium Antonini*) deuten darauf hin, dass die Pässe Julier, Maloja, Septimer und Splügen sowie der Grosse St. Bernhard im Wallis zu den bedeutendsten Alpenübergängen des römischen Fernstrassennetzes gezählt haben. Überreste wie zum Beispiel das Hospiz aus dem 16. Jahrhundert zwischen Bivio und Casaccia sprechen dafür, dass der Septimer-Saumpfad, vor allem seit dem Bau des befahrbaren Weges nach 1387 einer der meist benutzten Alpenübergänge des Mittelalters war. Der Verkehr über den Splügenpass und den San Bernardino wurde erst nach der verbesserten Befahrbarkeit der Viamalaslucht im Jahre 1473 vereinfacht.

Obwohl die Pilgerkarten auf Itinerarien basierten, war ihre Genauigkeit in den Breitenangaben, in der Darstellung von markanten Flussbiegungen und in den Distanzangaben der Strassenverläufe bereits beachtlich. Auch wenn sie schon in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts an Bedeutung verloren haben, sind sie doch zum Prototyp von immer genaueren Strassenkarten geworden.

Tab. 1: Schweizerische Etappenorte (*) und selbständige Orte in den Pilgerkarten des Etzlaub-Typus (alphabetisches Verzeichnis).

| Heutiger Name | Etzlaub, um 1500 (Bayerische Staatsbibliothek München) | Etzlaub 1501 (Houghton Library Cambridge, Mass.) | Erlinger 1515 (Houghton Library Cambridge, Mass.) | Erlinger 1524 / 1530 (British Library London) |
|----------------|---|---|--|--|
| Aarberg+ | Aareburg | | | |
| Baden | | paden* | baden* | badē |
| Basel | pasell* | PASEL* | Pasel | Baßel |
| Bellinzona | | pellil | bellinz | pellitz |
| Bern | pern | PERN* | Pern* | Bern |
| Brugg | pruck* | | | |
| Burgdorf | portolf | portolf* | portolf* | portolff |
| Chur | Chure* | chur* | Chur* | Chur |
| Einsiedeln | eysidel* | einsidel | einsidel | einsidel |
| Flüelen | | flurn | flurn | |
| Freiburg | friburg | freiburg* | freyburg* | freyburg |
| Genf | geneuer | GENEVORA* | Genf* | Genff |
| Kaiserstuhl | | keiserstul* | kaiserstul* | keiserstul |
| Lausanne | lozan | LOZAN* | Lozen* | lozan |
| Lenzburg | | Lentzperg* | lentzberg | lëtzberg |
| Luzern | lucern | LVCERN | Lucern | Lucern |
| Murten | morta | | | |
| Neuchâtel | welschnübġ | | | |
| Nyon | | nieg* | niog* | |
| Rapperswil | | raplsweil | rapelsweil | Raperswil |
| Rheinfelden | reynfelden* | reinfeldt | reinfelden | reinfeld |
| Rolle | | roll* | rol* | roll |
| Romont | | remud* | remüd* | |
| Schaffhausen | | Schaffhausen* | schaffhausen | schaffhaußē |
| Sitten / Sion | | sitta | Sita | |
| Solothurn | solatorn | solatorñ | Solatorn | Solatorn |
| St.Gallen | | sgal | sgall | S:gall |
| St-Maurice | S. mauricius++ | S mauricius | s. mauritz | s. mauriz |
| Stein am Rhein | | stein* | | stein |
| Zofingen | phing | Zofingū* | zöfinge | zofingen |
| Zürich | zurch* | zurch | zürch | Zürch |

+ ev. Aarburg (aber falsch platziert) ++ ev. Bourg-Saint-Maurice (an der Isère)

Quelle

Kupčik, Ivan: *Karten der Pilgerstrassen im Bereich der heutigen Schweiz und des angrenzenden Auslandes vom 13. bis zum 16. Jahrhundert.* In: *Cartographica Helvetica* 6 (1992), S. 17–28.

Weitere Literatur

Aerni, Klaus und Egli, Hans-Rudolf: *Zusammenhänge zwischen Verkehrs- und Siedlungsentwicklung in der Schweiz seit dem Mittelalter.* In: *Geographica Helvetica* 46 (1991), S. 71–78.

Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz (IVS): *Wanderungen auf historischen Wegen.* Ott-Verlag, Thun, 1990.

Krüger, Herbert: *Des Nürnberger Meisters Erhard Etzlaubs älteste Strassenkarte von Deutschland.* In: *Jahrbuch für fränkische Landesforschung* 18 (1958), S. 1–286, 379–407.

Meurer, Peter: *Die Prachtsausgabe der Germania-Karte Georg Erlingers von 1530.* In: *Cartographica Helvetica* 48 (2013), S. 25–34.

Wolkenhauer, August: *Der Nürnberger Kartograph Erhard Etzlaub.* In: *Deutscher Geographentag zu Nürnberg. Verhandlungen* 16, Bremen 1907, S. 55–77. (Reprint in: *Acta Cartographica* 20, Amsterdam 1974/75, S.504–526.

Adresse des Autors

Ivan Kupčik, Dr.
Kiliansplatz 2, D-80339 München